

erfaßte, wobei der „Konkurrenzdruck“ anderer Konfessionen und das staatskirchliche Interesse der Fürsten eine große Rolle spielten. Man begnügte sich 1508 meist damit, Benefizien zu zählen und einige Aspekte klerikalen Lebens abzufragen. Die pastoralen Anliegen eines Gerson (s.o.) kamen ebensowenig zum Zuge wie die spätere detaillierte Kontrolle von Leben, Lehre und pastoraler Praxis.

Den Bearbeitern der Edition ist dafür zu danken, daß sie die Mühe auf sich nahmen, diese Quelle fundiert zu erschließen und damit wertvolle Grundlagenforschung zu betreiben.

Bochum

Heribert Smolinsky

Reformation

Christoph Weismann, Eine kleine Biblia. Die Katechismen von Luther und Brenz. Einführung und Texte. Stuttgart: Calwer Verlag 1985, 176 S. Faksimile Beilage: Fragstück des Christlichen Glaubens für die Jugend. Johan. Brentz (1535). Stuttgart: Calwer Verlag 1984 (!), 8 S. DM28,- zusammen.

Den Titel zu seiner Veröffentlichung borgt Christoph Weismann vom Haller und Württembergischen Reformator Johannes Brenz. Der schreibt in seiner Katechismus-Auslegung (seinem wie man sagen könnte „Großen Katechismus“ 1551), „daß der Katechismus recht eigentlich ‚eine kleine Biblia‘ genannt werden kann“, womit er offenkundig einen ähnlichen Gattungsterminus, wie ihn Luther mit dem Ausdruck „Laienbibel“ 1529 für das dem Betbüchlein von 1522 später angehängten Passional verwendet, in der nun eben durch die Katechismen veränderten Situation der grundlegenden biblischen Volksunterweisung in neuem Sinn aufgreift.

Der erste Teil von Christoph Weismanns Buch zeichnet in knappen Zügen und vor dem Hintergrund weitreichender Literaturhinweise die Geschichte der christlichen Unterweisung von der alten Kirche an, die spätmittelalterliche Rückgewinnung des christlichen Elementarunterrichts, die reformatorische Neugestaltung, besonders bei Luther und Brenz, die Varianten in Orthodoxie, Pietismus und Aufklärung bis zum Zustand der Gegenwart.

Daß Luther und Brenz Zentrum der Darstellung sind, hängt mit dem Editionsziel des Bandes zusammen. Der neben Luther einflußreichste Katechismus bis zu diesem Tag ist der von Brenz (yon den reformierten und katholischen Unterweisungen abgesehen), gleichwohl ist seine Urgestalt bislang nur einmal, 1904, nachgedruckt worden. So enthält der zweite Teil als Edition Luthers Kleinen Katechismus, Brenzens zweiten Katechismus in der Urgestalt von 1535 und den Württembergischen Katechismus von 1696, welcher in den Brenzschen die Erklärungen Luthers zu den Geboten, dem Credo und Vater-Unser einfügt, später dann auch Teile aus Luthers Abendmahlserläuterung. Diese Edition ist mustergültig. Sie normalisiert behutsam für den modernen Leser, löst alle Verständnisschwierigkeiten aus ungebräuchlich gewordenen Wortbedeutungen auf und gibt die wesentlichsten Varianten späterer Änderungen durch die Autoren.

Die im ersten Teil gegebene Einleitung erklärt die Entstehung, Bedeutung und Verbreitung der genannten Katechismen. Mit der Verbreitungsgeschichte kommt man an den Ursprung mancher europäischen und außereuropäischen Schriftsprachen. Der deutsche Sprachwandel, wie er in den Katechismen sich niederschlägt, wird mit exakten Beobachtungen gestreift, so etwa, daß Formulierungen in Württemberg seit 1696 glücklicher-den Luthertext modernisiert haben als Kommissionen des Luthertums in diesem Jahrhundert. Man hätte sich eine ebenso knappe Andeutung des theologischen Unterschieds zwischen Brenz und Luther gewünscht, fängt doch Brenz mit der Taufe an,

um dann Glaube, Vater-Unser, Gebote und darauf Abendmahl und die Schlüsselgestalt als Predigtamt zu bringen; auch wäre zu erwägen gewesen, ob Änderungen bei Brenz 1543 und 1553 sprachlich oder theologisch motiviert sind (aus „fromm und gerecht geurteilt“ wird „für fromm und heilig gehalten“ etc.). Gerne hätte man auch besprochen gesehen, ob Änderungen in der Frageformulierung von 1696 gegenüber Brenz durch die „Kinderlehre“ von Johann Valentin Andreae, der mit Brenzens Katechismus beginnt, vorgeprägt sind. Die zahlreichen Illustrationen zeigen Stationen aus der Umbildung der christlichen Unterweisung vom Mittelalter bis zur Verklärung im 19. Jahrhundert. Auf die eigentlichen Katechismusbilder (und ihre spätmittelalterlichen Wurzeln), wie sie Lukas Cranach d.Ä. und andere für die Reformation geschaffen haben, wie sie – bis zur literarischen Karikatur durch Jean Paul – für das fromme Vorstellungsvermögen prägend geworden sind, wird im Text kaum und bildlich nicht eingegangen.

Das eigentliche Ziel der Edition, der protestantisch-lutherischen und auch breiteren kirchlichen Unterweisung durch Vorhalten ihrer Tradition zu dienen, ist vollkommen erreicht. Beispielhafte Texte sind greifbar. Die Einleitung ist ein Extrakt aus fremder Forschung zu Luther und den eigenen Ergebnissen zu Johannes Brenz. Jeder Satz der Einleitung ist vollständig abgedeckt und durch die Anmerkungen weiter erfragbar und abrufbar. Die teils rühmliche, teils problematische Geschichte der christlichen Unterweisung im lutherisch orientierten Protestantismus wird anschaulich, besonders Brenzens kluge Beschränkung, die ihn knapper sein läßt als Luther, der im Katechismus schon sein Betbüchlein reduzierte, und die ihn in den Sakramentsartikeln greifbarer formulieren läßt als das theologische Vorbild in Wittenberg. Daneben zeigt Weismann die Einbettung des Katechismus in Unterrichtsformen und Druckwerke verschiedener Zeiten und in die sich herausbildende Konfirmation.

Damit die Überprüfung von Weismanns Darstellung in einem erarbeiteten weiteren Rahmen gewährleistet sei, ist zu wünschen, daß die Münsteraner Dissertation des Verfassers, *Die Katechismen des Johannes Brenz*, mitsamt der Bibliographie der Katechismen, von der das Literaturverzeichnis sagt, sie sei im Druck, auch wirklich bald erscheinen möchte; zweitens ist zu wünschen, daß in der Brenzedition zu gegebener Zeit der Brenzkatechismus von 1527, von 1535 und 1551, welcher letzterer zugleich eine Übersicht seiner Theologie ist, in der Edition von Weismann erscheinen wird. Schließlich ist die hier angezeigte Arbeit nur ein Teilergebnis der Dissertation, welche die Edition vorbereitet.

(Daß der Verlag die Literaturanmerkungen separat gedruckt hat, mag angehen; daß aber der Teil der Texterläuterungen, der nicht in eckiger Klammer dem Text beigegeben hat werden dürfen, und die ausgewählten Varianten ebenfalls hinten nachzuschlagen sind, dient nicht der Übersichtlichkeit dieses sonst so wohlgefällig gedruckten und ausgestalteten Bandes.)

Für die Pünktlichkeit und Sorgfalt des Verfassers zeugt auch das genau gearbeitete Register, dessen Personenteil die Geburts- und gegebenenfalls Todesjahre nicht nur historischer Personen, sondern auch zitierter wissenschaftlicher Autoren bringt. Die Liebe des Verlags zur Sache ersieht man aus dem kleinen beigegebenen sehr hübschen Faksimilebändchen von Brenzens Katechismus.

Stuttgart

Stefan Strohm

Dittrich, Bernhard, *Das Traditionsverständnis in der Confessio Augustana und in der Confutatio*, St. Benno-Verlag Leipzig 1983, XXII, 227 S. (Erfurter Theologische Studien Bd. 51).

Der Vf. kommt zu folgendem Ergebnis: In den Vierhundertvier Artikeln verzichtet J. Eck auf eine Auseinandersetzung mit dem lutherischen Schriftprinzip ‚sola scriptura‘. Er will die Autoritätsfeindlichkeit der Reformatoren bloßstellen (12). Die CA behandelt ebenfalls das Problem Schrift und Tradition nicht ausdrücklich; der Begriff *traditio* im Singular fehlt. Die erwähnten ‚*traditiones humanae*‘ sind kirchenkritisch gemeint; sie